

# „So lange Bergretter, bis sie mich raustragen“



Die Interviewer: Emilie Wippel und Thomas Kubista. Pashkovskaya (2)



Livia Berger konnte Steininger interessante Details herauslocken.

Andreas Steininger als Interviewpartner beim Journalismus-Workshop der WOCHE im Krieglacher Kolleg.

Neben seiner Funktion als Geschäftsführer des Naturparks Mürzer Oberland ist Andreas Steininger seit vielen Jahren passionierter Bergsteiger, Bergführer und Bergretter. In den Interviews mit Livia Berger, Thomas Kubista und Emilie Wippel gibt er einen ganz persönlichen Einblick.



Andreas Steininger stand den Kolleg-StudentInnen am Mediendesign Kolleg Krieglach Rede und Antwort.

Foto: Pashkovskaya

## Praxisnahes Projekt: WOCHE macht Schule

Die beiden WOCHE-Redakteure Markus Hackl und Bernhard Hofbauer haben im vergangenen Semester einen Journalismus-Workshop im Medien Design Kolleg Krieglach abgehalten. An zwei Tagen wurde den 15 Schülern des ersten Jahrganges die tägliche Arbeit als Journalist nähergebracht. Tag eins war mit Theorie gefüllt und produzierte teils rauchende Köpfe. Die Einheit diente allerdings zur intensiven Vorbereitung auf den praktischen zweiten Teil, für den wir vier lokale Persönlichkeiten gewinnen konnten, die sich als Interviewpartner für die Schüler zur Verfügung stellten. Ein ausführliches Video vom Workshop sowie sämtliche Interviews finden Sie auf [meinbezirk.at/mürztal](http://meinbezirk.at/mürztal).

### Die InterviewerInnen

In unserem letzten Interview aus dem Workshop haben sich Livia Berger, Thomas Kubista und Emilie Wippel mit dem Bergführer Andreas Steininger auseinandergesetzt. Durch die professionelle Vorbereitung entstanden interessante Gespräche über die Gefahren im Alpinismus und die Liebe zu den Bergen.

## WOCHE macht Schule

### Wie sind Sie zur Bergrettung gekommen?

**ANDREAS STEININGER:** Es war eigentlich Zufall. Ich habe einen guten Freund aus Mürrzuslag. Er war (und ist noch immer) bei der Bergrettung und wir sind zusammen auf der Rax klettern gewesen. Das hat mir gut gefallen und er hat mich infolgedessen zur Bergrettung mitgenommen. So bin ich zu meinem ersten Einsatz gekommen – ein harmloser Sucheinsatz, wo nichts passiert ist. Es hat mir aber gefallen und ich habe mich immer schon für die Rettung interessiert.

### Hatten Sie Erlebnisse, wo Sie an Ihre Grenzen gestoßen sind?

Ja. Ich war auch Flugretter und da kommt sowas immer wieder einmal vor. Ich kann mich auch noch erinnern - 1994 sind zwei Mitglieder unserer Bergrettung, zwei Freunde von mir, in einer Lawine auf der Schneealm verunglückt. Da habe ich einen ausgraben müssen, das sind dann so Dinge, wo man an die Grenzen kommt.

### Wie verarbeitet man solche Erlebnisse?

Wir hätten die Möglichkeit, einen Psychologen oder ähnliches zu beanspruchen, haben wir aber noch

nie benötigt, weil wir untereinander so ein gutes Verhältnis haben, dass man sich das ausredet. Man kann sich mit anderen Kameraden zusammensetzen und drüber reden. Das ist ganz wichtig.

### Waren Sie schon einmal selbst in Gefahr?

Ich habe selbst leider schon mal einen schweren Kletterunfall gehabt. Ich bin in der Eiger-Nordwand abgestürzt. Man weiß daher oft nicht, dass man in Gefahr ist, obwohl man es ist – speziell die Lawinengefahr. Wenn man einen Hang herunterfährt, sagt man nachher meist, es war ein Traumhang; wenn ich allerdings zwei Meter weiter drüben gefahren wäre, hätte ich vielleicht eine Lawine ausgelöst.

### Was kommt bei der Ausbildung als Bergretter auf einen zu?

Das Angenehme vorweg: Kosten gibt es keine, das wird alles natürlich übernommen. Der Bergrettungsdienst bekommt u. a. Förderungen vom Land Steiermark von ca. 600.000 Euro pro Jahr für die ganze Steiermark. Damit können wir die Kurse finanzieren. Das Mindestalter für einen Beitritt ist 16 Jahre. Man sollte auch entsprechend bergaffin sein. Idealerweise kommt man meistens aus irgendeinem Bereich, wo man im Vorfeld schon in den Bergen unterwegs war. Außerdem sollte man konditionell gut beisammen sein und sehr gut Skifahren können, das

sind weitere Voraussetzungen. Man hat ein Jahr Probezeit, in diesem Jahr schaut man einmal, ob die Zusammenarbeit in der Ortsstelle funktioniert. Danach gibt es noch zwei Sommer- und einen Winterkurs.

Nach diesen insgesamt drei Jahren ist man dann fertig mit der Basis-Ausbildung. Danach kann man sich natürlich immer weiter fortbilden.

### Was für einen Appell richten Sie an Bergsteiger ohne große Erfahrung?

Der Basis-Appell ist, dass man eine Ausbildung machen soll. Ein guter Wochenendkurs bei einem Alpenvereiner oder bei einem Bergführer liefert schon eine sehr gute Basis fürs Bergsteigen. Es wird immer mehr zum Problem, dass die Kondition der Leute eher schlecht ist und sie sich überfordern. Wenn man keine Ausbildung machen möchte, weil man nur ein paar Mal im Jahr in die Berge geht, dann muss man sich dennoch konditionell gut vorbereiten. Am besten man nimmt einen Bergführer mit.

### Wie lange haben Sie vor, noch bei der Bergrettung zu arbeiten?

Solange es mir gesundheitlich so gut geht wie jetzt, möchte ich das unbedingt weitermachen. Für einen funktionierenden Betrieb benötigt man viele Leute. Also ich hoffe sowieso, dass ich so lange bei der Bergrettung bleiben darf, bis sie mich „raustragen“.